

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Monatlich 1.000 Reichsmark, halbjährlich 5.000 Reichsmark, jährlich 10.000 Reichsmark. Anzeigenpreis: Die 10sp. Millimeterzeile oder deren Raum 5 Reichsmark, 15sp. 7 Reichsmark, 20sp. 10 Reichsmark. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei geräthl. Einzeil. od. Konturgen hinfällig wird. Erfüllungsort: Nagold.

Nummer 138

Mittwoch, Montag, den 17. Juni 1935

58. Jahrgang

### Dienstag Trauerbeflaggung!

Beilegung der Opfer von Reinsdorf — Anordnung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern — Ein Aufruf des Reichspropagandaministers

Berlin, 16. Juni. Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat angeordnet: Am Dienstag, den 18. Juni 1935, dem Tage der Beilegung der Opfer des Unglücks in Reinsdorf sollen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sowie die öffentlichen Schulen die Flaggen auf Halbmast.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf: Das ganze deutsche Volk trauert um die Kameraden der Arbeit, die dem juchenden Schicksalsschlag von Reinsdorf zum Opfer fielen. Die Bevölkerung gibt ihrem trauernden und ehrenden Gedanken Ausdruck, indem sie sich durch Trauerbeflaggung am Beilegungstage dem Gedenken des Reiches, der Länder und Gemeinden anschließt.

### Die Wiederaufbauarbeiten in Reinsdorf und Wittenberg

Wittenberg, 16. Juni. Wittenberg beginnt sich von dem schweren Alpdruck, der in den ersten beiden Tagen nach der Katastrophe von Reinsdorf über der Stadt und der ganzen Umgebung lagerte, zu erholen. In der Stadt selbst sind die Zeichen der Zerstörung fast überall schon verschwunden. Ununterbrochen waren in diesen zwei Tagen Glaser und Dachdecker am Werke, so daß der Fremde, der auf der Fahrt nach dem Harz und Thüringen durch Wittenberg kommt, kaum noch nennenswerte Spuren dessen findet, was sich am Donnerstag hier ereignete.

Inzwischen ist man auch an die Instandsetzung der dem Werte unmittelbar benachbarten Dörfer gegangen. Reichsminister Dr. Göttsch hat bei seinem Besuch den sofortigen Einsatz des Arbeitsdienstes für die Aufräumungsarbeiten in den geschädigten Ortschaften veranlaßt. Der Gauleiter Halle-Merseburg, Staatsrat Jordan, hat die Arbeitsdienstmannschaften der Abteilungen Rudersdorf, Bräunau und Kalkth in Einvernehmen mit dem Gauleitersführer Simon sofort eingesetzt. Die Mannschaften der Arbeitslager haben über Nacht ganze Arbeit gemacht und konnten dann auch bei den vorbereiteten Arbeiten zur Sicherung der beschädigten Gebäude gegen etwaige Unwetter tatkräftig mitwirken. Das Werk hat sich in größt möglicher Weise bereit erklärt, die gesamten Schäden zu beheben. Die Instandsetzungsaktion ist dadurch sehr erleichtert worden, daß das Werk die Durchführung der Kreise Wittenberg unter weitgehender Vollmachterteilung übertragen hat. Fachleute, Baumaterialien usw. werden daher vom Kreise selbst beschafft. Um die vorhandenen Baumaterialbestände und die zur Verfügung stehenden Facharbeitsträfte sofort mobilisieren zu können, wurden vom Kreise 10 000 RM. vorzugsweise zur Verfügung gestellt.

Im Vordergrund stehen selbstverständlich die Arbeiten in den drei Katastrophengebieten des Werkes. In jeder Gemeinde hat ein Sachverständiger des Landkreises mit mehreren technischen Beiräten die Entscheidung darüber, was zuerst in Angriff genommen wird. Jedes Haus wird abgegangen, die Schäden werden nachgeprüft und dann ohne bürokratischen Schrittwandel mündlich die Entscheidung über die Aufnahme der Arbeiten getroffen. Wo es an Baumaterial, vor allem für die Dächer der Wohnhäuser, noch fehlt, hat man die am meisten beschädigten Scheunen abgedeckt und die Ziegel zur Sicherung der Wohnhäuser herbeigeholt. In erster Linie hat man sich der Wohnungen der Arbeiterfamilien angenommen. Durch den Einsatz aller verfügbaren Arbeitskräfte konnte so erreicht werden, daß bis zu den späten Nachmittagsstunden des Samstags selbst in diesen hart mitgenommenen Dörfern fast jedes Haus wieder unter Dach und Fach ist, so daß ein abends niedergehendes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen wenigstens keine neuen Schäden mehr anrichten konnte.

Die RSK meldet: Der Reichswalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Hg. Hermann Reif, hat an die Leitung der Weiskalch-Anhaltinischen Sprengstoff-Fabrik in Reinsdorf ein Telegramm geschickt und für die Opfer des tragischen Unglücksfalls und die Hinterbliebenen einen Betrag von 30 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm am Sonntag vor-mittag Gelegenheit, sich durch einen persönlichen Besuch an der Unglücksstätte über weiter notwendig werdende Maßnahmen der DAZ zu unterrichten.

Reichsriegsminister Generaloberst von Blomberg hat der Stiftung für Opfer der Arbeit den Betrag von 3000 RM. zum Beistand der Opfer des Unglücks bei Wittenberg überwiesen. Ministerpräsident Göring hat für die Hinterbliebenen der aus dem Felde der Ehre gefallenen Volksgenossen sowie für die Beilegten des Reinsdorfer Unglücks zur Vinderung der ersten Kot dem Hilfsfonds 20 000 RM. überwiesen.

### Neutraler Augenzeuge über das Unglück

Kopenhagen, 16. Juni. Ueber das Explosionsunglück in Reinsdorf hatten die meisten Kopenhagener Blätter aus ausländischer Quelle stark übertriebene Berichte hinsichtlich der Zahl der Toten und des Ausmaßes der Zerstörungen veröffentlicht. In trübem Gegenlicht hierzu steht ein in der Abendausgabe der „Berlinske Tidende“ veröffentlichter Augenzeugenbericht des Berliner Korrespondenten des Blattes, Baron Schabällyg de Ruschaball, dem es gelungen ist, an den Schauplatz des Unglücks zu kommen. Nach einem Hinweis darauf, daß in der Direktionswohnung keine einzige Scheibe gesprungen sei, heißt es in dem Bericht u. a., man könne deutlich sehen, daß die Zerstörungen nicht übermäßig groß

gewesen seien. Ein alter Fachmann könne leicht feststellen, daß eine Explosion von wirklich großem Umfange nicht stattgefunden habe. Hätte sich wirklich eine große Explosion ereignet, so wäre alles auf der umliegenden Ebene in die Luft gelogen und nicht eine einzige Scheibe in dem 8 Kilometer entfernten Wittenberg wäre ganz geblieben. Weiter wird die Vermutung ausgesprochen, daß es sich um eine Explosion von Sprengstoffen bekannter Art wie Pikrinäure, Trinitrotoluol oder Lydit und nicht von geheimen Sprengstoffen gehandelt habe. Wäre dies der Fall gewesen, dann wäre das ganze Fabrikterrain ein Haufen rauchender Ruinen. Dann würde auch nicht mehr die Einfahrt mit zum Teil ganzen Fensterstücken stehen.

## Der Reichshandwerkertag in Frankfurt

Der Auftakt am Samstag und der Festzug am Sonntag

### Reichshandwerkertag des Deutschen Fleischerhandwerkes

Frankfurt a. M., 16. Juni. Die alte Kaiser- und Krönungs-kadt Frankfurt a. M. lebt in diesen Tagen völlig im Zeichen des großen Reichshandwerkertages 1935. Über 100 000 Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge sind mit Sonderzügen, in Kraftwagen, mit dem Fahrrad und zu Fuß aus allen Ecken unseres Vaterlandes eingetroffen. Umfangreiche Vorbereitungen waren notwendig, um all die auswärtigen Gäste unterzubringen; auch die Unterkunftsmöglichkeiten der benachbarten Städte wurden in Anspruch genommen.

Am Samstag wurde die große Reichshandwerkertagung des Deutschen Fleischerhandwerkes feierlich eröffnet. Reichsorganisationsleiter Willi Schmidt begrüßte die erschienenen Gäste und dankte all denen, die an dem Ausbau dieser großen Ausstellung mitwirkten. Das deutsche Fleischerhandwerk habe gerade auch durch diese Ausstellung eindeutig seinen Willen zur Leistung im Interesse des Volksganges bekundet.

Reichshandwerksmeister Schmidt wies in seiner Ansprache zunächst darauf hin, daß jetzt der erste Abschnitt der Handwerkerarbeit und Handwerksentwicklung vollendet sei, aber nur dem Nationalsozialismus und seinem Kampf sei es zu verdanken, daß man heute überhaupt noch von dem Handwerk und seinem Ausbau sprechen könne. Die Ausstellung werde allen Volksgenossen zeigen, daß das Handwerk den Weg zur Leistung und zur Gemeinschaft zu suchen und zu finden wisse. Dann eröffnete der Reichshandwerksmeister Schmidt die Ausstellung, die in ihrer Reichhaltigkeit und Schönheit ein klares Bild von dem hohen Stand des deutschen Fleischerhandwerkes, der Fleischmaschinen-industrie und der mit ihr verbundenen Wirtschaftszweige gibt.

### Feierstunde in der Paulskirche

Schon am frühen Morgen des Sonntag herrschte in den Straßen und auf den Plätzen der Reichshandwerkertstadt ein emsiges Leben und Treiben. Auf dem Opernplatz hatten sich etwa 1000 wandernde Gesellen zu einem Appell eingefunden. In ihren schmucken und glänzigen Trachten, mit dem berben Wanderstock in der Hand, gaben sie diesem Festakt ein besonderes Gepräge.

Freudig begrüßt erschienen bald Reichshandwerksmeister Schmidt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, Dr. Krebs, um die wandernden Gesellen willkommen zu heißen. Ein junger Konditor-geselle aus Ostpreußens Hauptstadt Königsberg trat aus den Reihen seiner Kameraden hervor und übergab dem Reichshandwerksmeister als Zeichen der Dankbarkeit die wichtige und künstlerisch gestaltete Handwerkerklade. Mit herzlichsten Dankworten übernahm der Reichshandwerksmeister die Klade, worauf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort ergriff. Er überbrachte zunächst die Grüße der Partei und Arbeitsfront und gab seiner stolzen Genugung darüber Ausdruck, daß durch das Ausleben des alten Brauches des Gesellenwandens eine neue Epoche angebrochen sei.

Im Anschluß daran versammelten sich im Bürgersaal des Frankfurter Rathauses 90 ausgewählte Meister, um hier in feierlicher Handlung die Meisterklade zu empfangen.

Anschließend bildete die historische Paulskirche den Rahmen zu einer würdigen Feierstunde des deutschen Handwerkes. Unter den Klängen der Orgel hielten die alten Fahnen des Handwerkes und der Jüngste ihren Einzug. Feierlich klang das „Wach auf“ eines gemischten Chores durch die weiten Räume des Gotteshauses. Dann sprach der Reichshandwerksmeister nach allem überliefertem Brauch die Jungmeister frei und ehrt alle verdiente Handwerksführer, indem er ihnen persönlich die Amtskette umhängt. Die Handwerkerklade wird geöffnet, Kerzen flammen auf, in feierlicher Weise mahnt der Reichshandwerksmeister seine Handwerker, die alten Traditionen des deutschen Handwerkes hochzuhalten und dem Handwerk und damit dem Volke, Vaterland und Führer zu dienen.

### Der Festzug

Einen Glanzpunkt des Reichshandwerkertages bildete der große Festzug, der sich Sonntag Mittag in Bewegung setzte. Hunderttausende spendeten in den Straßen dieser gewaltigen Schau deutschen handwerklichen Schaffens begeisterten Beifall. Auf den künstlerisch geschmückten Festwagen führten die einzelnen Handwerkszweige aus allen deutschen Gauen Symbole ihrer Arbeit mit. Sie zeigten der Bevölkerung Szenen aus ihrem beruflichen Schaffen. Der Festzug nahm sein Ende auf dem Sportfeld, wo sich inzwischen die nicht am Festzug beteiligten deutschen Handwerker zur großen Kundgebung versammelt hatten. Reichshandwerksmeister Schmidt gedachte eingangs der Gefallenen des Weltkrieges, der Bewegung und der Toten von Reinsdorf, die ihr Leben hingaben als Heiden der Arbeit. Sodann dankte er dem Führer dafür, daß die Idee seiner Bewegung es ermöglicht habe, das deutsche Handwerk auf den Leistungswillen und im Gemeinschaftsgeist neu aufzubauen. Der Reichshandwerksmeister verlas dann das Begrüßungstelegramm. Alljährlich werde ein Handwerkerfest stattfinden. Der Führer wolle, daß dieser Tag in der Stadt Frankfurt a. M. sich immer wiederhole. Sodann erklärte der Reichshandwerksmeister Frankfurt a. M. zur Stadt des deutschen Handwerks. Möge diese Bevorzugung Frankfurt a. M. allezeit gerechtfertigt sein.

Anschließend sprach Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger. Er bezeichnete den Reichshandwerkertag als den bedeutungsvollsten und größten aller Zeiten. Die nationalsozialistische Revolution habe erst kommen müssen, das Handwerk zusammenzuführen, um so die Voraussetzungen zu schaffen für den heutigen Bekenntnistag zur Gemeinschaft.

Nach dem Vortrag des Niederländischen Dankgebotes durch einen Rieschor von 6 000 Handwerksängern nahm, von der Menge stürmisch begrüßt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort zu einer Ansprache.

### Kreuzer „Karlsruhe“ wieder daheim

Kiel, 15. Juni. Der Kreuzer „Karlsruhe“ ist am Samstag von seiner achtmonatigen Auslandsreise zurückkehrend in die Holtenauer Schleuse eingelaufen.

Der Chef der Marinestation der Ostsee mit seinem Stabe, Gauleiter und Oberpräsident Lohse, Oberbürgermeister Behrens-Kiel, Reichsstatthalter Rutschmann-Sachsen sowie zahlreiche Gäste der Marinewoche hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Langsam zog der schmucke Kreuzer in die Holtenauer Schleuse ein. In seinem Lopp wehte der über 100 Meter lange Heimatwimpel. Die Besatzung war in weißem Zeug an Deck angetreten und wurde von den begeisterten Gästen mit dem deutschen Gruß empfangen. Als das Schiff einlief, ertönte ein von dem Musikkorps der ersten Marineartillerieabteilung gespielter Marsch. Während des Einlaufens des Kreuzers kreuzten mehrere Flugzeuge unserer neuen Luftwaffe zur Begrüßung über den Schlenkenanlagen. Nachdem der Kreuzer feiergemacht hatte, trat die Mannschaft auf der Schanz an. Dort hieß der Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, den Kreuzer nach glücklicher und erfolgreicher achtmonatiger Auslandsfahrt in seinem Heimathafen Kiel herzlich willkommen. Die Besatzung habe unter ihrem im Krieg und Frieden bewährten Kommandanten ihre militärischen Aufgaben vorzüglich erfüllt. Sie habe auf ihrer Weltreise andere Nationen durch Haltung, Auftreten, Manneszucht und kameradschaftliche Verbundenheit aller Dienstgrade höchste Anerkennung abgezwingen und sei so ein lebendiges, überzeugendes Seebild unseres nationalsozialistischen Dritten Reiches gewesen. Unseren Volksgenossen im Ausland habe sie ein Stück Heimat gebracht. Sie habe ihnen bewiesen, daß deutsches Soldatentum und echte Volksgemeinschaft heute Gemeingut unserer Nation geworden sind. Der Chef der Marinestation schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hurra auf den Führer und Oberbefehlshaber Adolf Hitler, in das alle kräftig einstimmten.



### Gauparteiitag Ost-Hannover

Dr. Göbbels spricht

Harburg-Wilhelmshagen, 16. Juni. Der Gauparteiitag Ost-Hannover erreichte mit der Großkundgebung auf dem Heimfelder Sandberg in Harburg seinen Höhepunkt. Sämtliche Formationen und Gliederungen der Bewegung waren mit harten Abordnungen aus dem gesamten Gaugebiet aufmarschiert. Nach dem Fahnen- einmarsch und einer Begrüßungsansprache des Gauleiters sprach Reichsminister Dr. Göbbels und richtete Worte der Warnung an diejenigen, die unter allen möglichen Demütigungen verächtlich, an einzelnen kleinen Fehlern ihre zerschmetternde Kritik zu üben. Wir haben den souveränen Mut, uns nicht nur zu unseren Erfolgen, sondern auch zu unseren Fehlern zu bekennen. Wenn wir hundert Dinge tun und mit Erfolg tun, so haben wir das Recht, auch einmal einen Fehler zu machen. Wenn unser junges nationalsozialistisches Regime in knapp zweieinhalb Jahren vierzehn Millionen Volksgenossen wieder in Arbeit gebracht, den Bauern die Sicherheit ihrer Scholle zurückgegeben, die allgemeine Volksmoral gehoben, aus dem durch Duhende von Parteien zerrissenen Volkskörper eine Nation geformt, den Separatismus zu Boden geworfen hat und in grandiosen technischen Projekten dem Geist der neuen Zeit Ausdruck verlieht, wenn dieses junge Regime zur gleichen Zeit unserem Volke die nationale Souveränität wieder erringt, dann hat es das Recht, auch einmal einen Fehler zu machen. Wir wollen nicht in bürokratischer Weise regieren, sondern in enger und lebendiger Gemeinschaft mit dem Volke. Deshalb kommen wir immer wieder zum Volk und wir fühlen uns im Volke am wohlsten. Niemals werden wir eine Politik treiben, die uns in die demütigende Lage versetzen könnte, vor diesem Volke die Augen niederschlagen zu müssen. Wir sind aus dem Volke gekommen, bleiben im Volke und fühlen uns als die Volkstreuer des Volkswillens.

Daher, so hob Dr. Göbbels hervor, fühlen wir uns auch im Kreise unserer allen Parteigenossen wie zu Hause. Mit ihnen sind wir eine große Familie. Es hat Zeiten gegeben, da war diese Partei unsere einzige Zuflucht. So etwas vergißt man nicht, und deshalb sind wir dieser Partei innerlich verbunden und verpflichtet, und deshalb ist es auch unsere Aufgabe, die Partei rein, sauber und intakt zu erhalten.

Warum diese Partei heute nicht überflüssig ist? Wenn ein ganzes Volk soldatisch denkt und fühlt, so ist das kein Grund, seine Armeekorps aufzulösen, denn diese Armeekorps dient dazu, den soldatischen Geist zu pflegen und zu erhalten. Und unsere Nationalsozialistische Partei dient dazu, die deutschen Menschen nationalsozialistisch zu erziehen und als Nationalsozialisten zu erhalten. Unsere Partei muß ein steter Kraftkern sein, die ehernen Stütze am bleiernen Keil! Denn diese Partei stellt die politische Führung des Reiches, genau so wie die Armeekorps über die soldatische Führung des Reiches wacht. Auf den Schultern von Partei und Armeekorps ruht die Nation. Die Partei beschützt den Staat nach innen, und die Armeekorps beschützt den Staat nach außen. Gleich wie wir diese Partei nicht aufgebaut haben, um im Innern Bürgerkrieg zu führen, so haben wir auch die Armeekorps nicht aufgebaut, um nach außen hin Krieg zu führen!

Es kann niemand bezweifeln, daß Deutschland in der Welt heute einen anderen Ruf genießt als vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. Wir haben uns selbst geholfen und reale Werte, keine wirtschaftliche Scheinblüte geschaffen. Langsam aber sicher sind wir der Höhe entgegengegangen. Wir haben aber auch dem Volke kein Leben in Schönheit und Würde vorgelegt. Wir haben immer wieder gesagt, nur wenn wir arbeiten und unsere volle Kraft einlegen, dann werden wir Erfolg haben.

Nach Abschluß der Großkundgebung begab sich der Minister nach Hamburg, um dort der fröhlichen Eröffnungsvorstellung zur Reichstheaterfestwoche in der Staatsoper beizuwohnen.

### Dr. Schaht in Danzig

Die Guldenreise und ihre Ueberwindung

Danzig, 15. Juni. Reichsamtpräsident Dr. Schaht sprach im Rathaus vor Vertretern der Danziger Kaufmannschaft. Der Präsident der Danziger Handelskammer begrüßte den Reichsamtpräsidenten und dankte im Namen der Danziger Kaufmannschaft, daß er in diesen für die freie Stadt und ihre Wirtschaft so trüben Tagen den Weg in das deutsche Danzig gefunden habe.

Dr. Schaht betonte, daß sich das deutsche Volk im Reich mit den deutschen Volksgenossen, die den Freistaat Danzig bilden, eng verbunden fühle. Danzig dürfe überzeugt sein, daß das Reich, soweit es in seinen Kräften liege, an der wirtschaftlichen Entwicklung Danzigs auch weiterhin mitzuwirken gewillt sei. Außerdem werde das Deutschland Adolf Hitlers seine ganze moralische Kraft in die Waagschale werfen, wenn es gelte, das Vertrauen in Danzig zu befestigen. Ich komme, so fuhr Dr. Schaht fort, zu Ihnen in keiner irgendwie politischen Eigenschaft und keiner irgendwie gearteten politischen Absicht. Das bezieht sich sowohl auf die innere wie auf die äußere Politik Ihres Freistaates. Ich komme außer als deutscher Volksgenosse zu Ihnen in der Eigenschaft des Präsidenten der Reichsbank, dem durch das Vertrauen unseres Führers die Leitung der deutschen Währungspolitik anvertraut ist. Diese Währungspolitik ist bei den derzeitigen geldwirtschaftlichen Verhältnissen im Deutschen Reich erfolgreich zu führen, ist gewiss eine Aufgabe nicht geringen Ausmaßes. Sie konnte in den letzten Jahren nur dadurch gelöst werden, daß Wirtschafts- und Währungspolitik nach völlig einheitlichen Gesichtspunkten geleitet wurden, eine Uebereinstimmung und Zusammenarbeit, die von dem Willen und der Kraft unseres Führers getragen wird.

Dr. Schaht mahnte dann die Danziger zum Zusammengehen und erörterte dann die Gründe, die für die Danziger Währungs- politik von entscheidender Bedeutung waren bzw. noch sind. Auch wenn ich feststelle, daß die gegenseitigen Beziehungen zwischen Danzig und Polen freundschaftlich sind, so fuhr Dr. Schaht fort, so sind doch die verschiedenartig gelagerten Interessen zwischen dem Danziger Wirtschaftsgebiet und dem mit ihm völpolitisch verbundenen polnischen Wirtschaftsgebiet nicht zu leugnen. Außerdem war in ein und demselben Wirtschaftsgebiet eine hoch

gewertete Währung mit einer niedriger bewerteten zusammengeklappelt, was sich lähmend auf die Konkurrenzfähigkeit der Danziger Wirtschaft auswirken mußte. Genau so wie es dem Deutschen Reich mit seiner hochbewerteten Währung erhebliche Schwierigkeiten bereitet, gegen die niedrigeren Währungen seiner Konkurrenzländer aus dem Weltmarkt sich zu behaupten.

Die zweite wesentliche Ursache der Danziger Schwierigkeiten liegt darin, daß die Danziger Währung bei ihrer Schöpfung auf das englische Pfund gegründet war. Die Auslösung der unermesslichen Abwertung des Guldens, d. h. die Wiedergutmachung des 1931 begangenen Fehlers, sei beschleunigt worden durch die internationalen Währungsvorgänge dieses Frühjahres.

Zeit noch den Maßnahmen der Bank von Danzig lebe er, Dr. Schaht den Gulden in seinen Grundlagen gelte und an, wenn die Bank von Danzig entschlossen sei, eine energische Politik durchzuführen. Wenn die Bank von Danzig ihre Augen nicht nur auf einen Teil eintreibe und nur einige neue Kredite gebe, so werde sie ihren Notenumlauf zu verringern können, daß der Gulden bald seinen Selbstenwert gewinne, der sich in einem Aufgeld ausdrücken könnte. Als man im Jahre 1924 verurteilt habe, die Rentenmark kaputtzuschlagen, habe er sich dieses Mittels bedient und in acht Wochen erreicht, daß so viel Devisen zufließen, daß alle Devisen voll zugedeckt werden konnten.

Dr. Schaht betonte dann, daß die Energie, mit der die Danziger Regierung und Notenbank dem Wahnwitz der Selbstkritik der Danziger Währung entgegengetreten seien, seine volle Anerkennung habe. Bei den geplanten Sparmaßnahmen werde die Danziger Regierung mit den Ersparnissen an der Spitze anfangen. Die Danziger Regierung habe sich als Berater auf dem Gebiete des Finanz- und Verwaltungswesens die Mitwirkung des Präsidenten Helfferich, eines sachkundigen Fachmannes, gesichert.

Dr. Schaht schloß: Ich glaube, es darf von Ihnen allen mit Genugtuung entgegengenommen werden, daß in so schwieriger Zeit Ihnen die Reichsregierung auch praktisch denjenigen Beistand leiste, den Sie in ihrer eigenen nicht leichten Situation zu gewähren in der Lage ist. Ich weiß sehr wohl, daß Selbstbehauptung in schwieriger Zeit Opfer fordert. Diese Opfer so gleichmäßig und gerecht wie möglich auf alle zu verteilen ist notwendig; aber die Opfer selbst können nicht erspart bleiben. Im Herzen Europas verankert, haben wir uns jederzeit nach allen Seiten kräftig wehren müssen und haben nur dadurch unser Volkstum und unseren Boden behauptet. Danzigs Volkstum und Boden wird nicht vergehen und nicht vermindert werden, weil zufällig im Augenblick ein paar Devisen fehlen, und niemand wird glauben, daß derartige vorübergehende Schwierigkeiten an dem Bestand des deutschen Danzig und an seinem Willen zur Selbstbehauptung nur das geringste ändern könnten.

In einer nationalsozialistischen Massenversammlung sprach Dr. Schaht zum zweitenmal. Er hob mit starkem Nachdruck hervor, daß die Bank von Danzig nunmehr durchaus imstande sei, den Gulden zu halten. Niemand brauche mehr Sorge zu haben, daß der Danziger Gulden nicht stabil bleiben würde. Allerdings sei in der Lage Danzigs äußerste Sparsamkeit notwendig, auch wenn sie von jedem einzelnen Opfer fordere. Wir wollen, so schloß Reichsamtpräsident Dr. Schaht unter erneuter stürmischer Begeisterung der Versammlung, diese schwere Zeit durchhalten mit unserem großen Führer Adolf Hitler, dem wir innerhalb und außerhalb der Grenzen immer zurufen werden: Sieg-Heil!

### Sterbendes China

Die Tragödie eines Riesenreiches

Das Schrittmäß des japanischen Vorgehens in China nimmt ein sensationelles Tempo an. Unmittelbar vor Pfingsten war unter dem Druck der Generale jenes kurz- befristete Ultimatum gestellt worden, durch das nicht nur die Unterdrückung der japanfeindlichen Bewegung in der chinesischen Bevölkerung, namentlich die der „Maukhemben“, einer der nationaldemokratischen Kuomintang nahestehenden Kampforganisation, sowie die Entfernung der Japan nicht genehmen Beamten aus den nordchinesischen Provinzen, die an Mandchukuo angrenzen, verlangt wurde, sondern auch eine Ausdehnung der vor einiger Zeit vereinbarten entmilitarisierten Zone. Inobendreher sollten die Provinz Hopei und Peking, das alte Peking, von den chinesischen Truppen geräumt werden. Außerdem wurde die Herauslösung der Stadt Tientsin aus dem Provinzialverbande und ihre Erklärung zur „freien Stadt“ gefordert.

Die Kanting-Regierung hat dieses für China überaus bittere Ultimatum angenommen, und kaum ist das geschehen, werden neue Forderungen erhoben, die den Raum des für eine japanische Invasion zu öffnenden Gebietes noch weiter nach Süden erstrecken wollen. Das Ziel Japans ist es, die Provinzen Schansi, Hopei, Schantung und Tschahar zu einem Block zu vereinigen, in dem der Regierung in Tokio ergebene Beamte in die leitenden Verwaltungsstellen gesetzt werden sollen. Gleichzeitig haben die japanischen Truppen von Norden her ihren Vormarsch begonnen, über der alten Kaiserstadt Peking demonstrieren japanische Flugzeuge, und es ist wahrscheinlich nur eine Frage von Tagen, daß diese Stadt und der größte Teil des zu räumenden Gebietes, das in den Glanzzeiten des chinesischen Reiches einen Machtmittelpunkt darstellte, von den Japanern besetzt sein werden. Wenn vor kurzem noch die Rede davon war, daß die chinesischen Truppen bis zum Hoangho zurückgezogen werden sollten, so ist das heute schon überholt, denn mit Schantung greift das von Japan beanspruchte Gebiet auf das Südufer des Flusses über.

Das alles ist natürlich keine Annerktion. Die Fiktion der chinesischen Souveränität wird aufrecht erhalten, nur wird sie nicht mehr in Kanting, sondern praktisch in Tokio ausgeübt. Es wiederholt sich das Spiel, das Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzte und mit dem das einstige Riesenreich der Mandchus allmählich zerschlagen wurde. Als es Ende des 18. Jahrhunderts das Amurland, die Mandchurie und Ost-Turkestan in Besitz nahm, gleichzeitig die Mongolei und Tibet seiner Schutzhoheit unterstellte und in Hinterindien die anerkannte Vormacht war, stand es im Verlauf der neueren Geschichte auf dem Höhepunkt seiner Macht. Mindestens 300 Millionen Einwohner umfaßte es damals. Ein geschlossener Nationalstaat ist es allerdings nie gewesen. An seinen Rändern haben immer Verwaltungsverhältnisse bestanden, die für gewisse Gebiete eine mehr oder weniger

hart ausgeprägte Autonomie in sich schlossen. Aber die Souveränität des in Peking residierenden „Sohnes des Himmels“ bestand doch tatsächlich. Sie ist von innen heraus durch bald hier bald da einsetzende aufrührerische Bewegungen unterwühlt worden, und als die Schwäche der Zentralregierung dadurch offenbar wurde, begannen die Mächte, zunächst die Europas, eine nach der anderen, sich Stücke aus dem chinesischen Kuchen herauszuschneiden. Es wirkte fast schlichtern und bescheiden im Verhältnis zu dem, was später geschah, wenn England 1842 im Frieden von Nanjing, der den Opiumkrieg beendete, sich die Insel Hongkong abtreten ließ. Rußland war anspruchsvoller, als es die chinesische Regierung zwang, ihm 1858 die Amurprovinz und 1860 die Küstenprovinz zu überlassen. Eine spätere Vereinbarung, daß es diese, dem Namen nach unter chinesischer Oberhoheit bleibenden Gebiete wieder räumen sollte, hat es nicht erfüllt. 1860 schüttelt Chinesisch-Turkestan die Herrschaft von Peking ab. 1885 übernimmt Frankreich die Schutzhoheit über Annam und 1886 besetzt England Burma, beides reiche hinterindische Gebiete, die bis dahin dem Dragonenthron in Peking untertänig waren.

Das Jahr 1853 wird entscheidend für das chinesische Schicksal, denn in ihm tritt zum ersten Male Japan als Mitspieler am Weltbühnen auf. Zunächst wird ihm ein Kommando in Korea zugewiesen, aber als China im chinesisch-japanischen Kriege 1894/95 unterliegt, muß es im Frieden von Shimonoseki die völlige Unabhängigkeit Koreas anerkennen, die tatsächlich nur die Vorstufe für die schließlich feststehende Besetzung durch Japan war. Gleichzeitig tritt es Formosa und die Pescadoreen an Japan ab. 1897/98 erwerben Deutschland, Rußland, England und Frankreich Schutzgebiete an der chinesischen Küste als Stützpunkte ihres Handels. 1900 besetzt Rußland die Mandchurie, soll für zwei Jahre auf Grund internationaler Vereinbarungen wieder räumen, hält diese Verpflichtungen aber nicht inne. Hier liegt der Keim zum russisch-japanischen Gegenjah, der für eine Weile lang die Begehrlichkeit Tokios von dem eigentlich chinesischen Gebiet ablenkt.

Inzwischen bricht 1911 die erste Revolution in China aus. Die Mandchu-Dynastie wird vertrieben, und nun folgen einander immer neue revolutionäre Wellen, die das Land nicht zur Ruhe kommen lassen. Die Nebenländer benutzen die Gelegenheit, um ihre Unabhängigkeit wiederzugewinnen. Die Mongolei erklärt ihre Selbstständigkeit, die sie allerdings dann bald dem holländisch-sowjetischen Sowjetrußland opfert. Tibet vertreibt die chinesische Garnison aus dem Lande und wird noch mehr als vorher schon das Objekt bald der russischen, bald der englischen Politik. Die südlichen Provinzen Chinas Kwantung, Kuangsi, Kwetschong und Yunnan, die radikalere revolutionäre Ideen vertreten, lösen sich von der Zentralregierung in Peking, die später dann nach Nanjing überbesetzt, und bilden in Kanton eine Gegenregierung. Nanjing hat sie bis heute nicht in seine Machtphäre zurückführen können.

In diese Jahre der völligen Auflösung Chinas fällt ein entscheidender Vorstoß Japans. Es benutzt im Jahre 1915, als die europäischen Mächte durch den Weltkrieg restlos in Anspruch genommen sind, die Lage, um der chinesischen Regierung seine „21 Forderungen“ zu überreichen, die praktisch darauf hinauslaufen, Japan nicht nur in der Mandchurie eine wirtschaftlich dominierende Stellung zu verschaffen, sondern die durch das Verlangen der Zulassung japanischer Ratgeber in allen Ministerien und höheren Kommandostellen und die Ausschließung der übrigen Mächte aus der weiteren Entwicklung der chinesischen Wirtschaft das Land mit einem Schlag Japan in die Hand gegeben hätte. Diese Forderungen sind der Anreger einer Art nationalisierender Bewegung in China geworden. An dem Tage, an dem sie überreicht wurden, dem „Erniedrigungstage“, demonstriert man noch heute in Aufzügen mit Fahnen und Plakaten gegen die „Fremden“. Und gemeint sind dabei immer in erster Linie die Japaner. Wäre Japan damals mit Wahrgewalt vorgegangen, so hätte es sich wahrscheinlich ganz China unterwerfen können. Es wich vor dem Einbruch Amerikas, das große finanzielle Interessen in China zu schützen hat, zurück.

Statt dessen legte es seine Kräfte, zunächst noch einmal konzentriert, in der Mandchurie an, dem Namen nach chinesischem, in Wirklichkeit von Sowjetrußland beherrschtem Gebiet. Das Ende dieses langen, jähen Ringens ist bekannt: die Errichtung des kaiserlichen Mandchukuo unter dem Mandchuprinzen Puji, der sich seit seiner Thronbesteigung Kang-Tej nennt. Der Streit um die ostchinesische Eisenbahn war die letzte Phase dieses Kampfes. Daß Japan dieses überaus fruchtbare, Kohle und Eisenergie bergende Land durch seinen Schilling Kang-Tej und seine Generale restlos beherrscht und nie mehr wiederherzugeben gedenkt, daran zweifelt heute niemand.

Und nun legt Japan von neuem seine Hand auf chinesisches Land in etwa dem gleichen Umfange wie die Mandchurie. Der große gelbe Fleck China, der in unsere Atlanten eingetragen ist, schrumpft, wenn man die Fiktion der Souveränität beiseite schiebt und die Wirklichkeit, so wie sie ist, ansieht, immer mehr zusammen.

### Chinesische Vorstellungen bei den Westmächten

London, 15. Juni. Die Morgenpresse gibt in großer Aufmachung eine Neuermeldung wieder, wonach China dringende Vorstellungen bei den Westmächten wegen der kürzlichen Ereignisse in Nordchina erhoben hat. Die chinesische Regierung beklagt sich, daß das Vorgehen der japanischen Militärbehörden eine flagrante Verletzung des Neuemächte-Vertrages darstellt, in dem Japan und die anderen interessierten Mächte sich verpflichtet haben, die Unversehrtheit der chinesischen Republik zu beachten.

Der chinesische Botschafter Quotaitchi sprach in diesem Zusammenhang erneut im englischen Außenministerium vor, nach dem er in den letzten Tagen bereits mehrere ähnliche Besuche im Foreign Office abgesehen hat. Wie berichtet, hat die chinesische Regierung klargestellt, daß sie keine weiteren Zugeständnisse an Japan machen kann. Dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Herald“ zufolge hat der chinesische Botschafter im Verlaufe seines Besuchs beim englischen Außenminister Sir Samuel Hoare auf die schwere Gefahr hingewiesen, daß Japan jetzt militärische Maßnahmen gegen China ergreifen könne, und er habe ferner erklärt, daß japanische Truppen bereits auf chinesischem Gebiet zusammengezogen würden.



**Chinesische Vorstellungen auch in Washington**

Washington, 16. Juni. Der chinesische Gesandte in Washington hat im Staatsdepartement eine telegraphische Mitteilung aus Hanking vorgelegt, in der der Streit Chinas mit Japan wegen der kürzlichen Ereignisse in China dargelegt wird. Es handelt sich dabei um einen Parallelstreit zu dem Verlauf des chinesischen Botschafters in Londoner Augenmaß. In Washington ist man entschlossen, in dem Streit zwischen China und Japan nicht zu unternehmen, es sei denn, daß China um Hilfe bittet. Daß die Kanking-Regierung dies tun werde, erscheint nach heftiger Aufregung zweifelhaft, da Japan bekanntlich mit dem Argument arbeitet, daß Ästen der gelben Rasse gehöre und eine Grenzverletzung weiser Völker in den Streit Kassenverrat darstellen würde.

**Die historische Mühle von Sanssouci vom Blitz getroffen**

Potsdam, 16. Juni. Ein schweres Unwetter, das am Samstag über Berlin und einen großen Teil der Provinz Brandenburg niederging, richtete in Potsdam und Umgebung an vielen Stellen schweren Schaden an. Kurz nach 18 Uhr schlug ein Blitz in die historische Mühle von Sanssouci und setzte das leicht brennbare Gehäl des Mühlenkopfes in Brand. Zum Glück hatte ein Förster den Brand unmittelbar nach dem Blitzschlag bemerkt, so daß gleich die Feuerwehr gerufen werden konnte, die den Brand in kurzer Zeit löschte.

**Au der Unglücksstätte in Reinsdorf**

58 Tote geborgen

Wittenberg, 16. Juni. Noch immer regen sich in den betroffenen Ortschaften um Reinsdorf fleißige Hände. An den Aufräumungsarbeiten im Werk ist auch eine Abteilung der Wehrmacht und Arbeitsdienst beteiligt. Bisher konnten 58 Tote geborgen werden, von denen 38 bereits identifiziert wurden. 26 Verletzte befinden sich noch im Krankenhaus. Die Verletzten wurden bereits in häusliche Pflege entlassen.

**Rücktritt der mexikanischen Regierung**

Mexiko, 16. Juni. Im Kabinettsrat forderte Präsident Cardenas den Rücktritt des Kabinetts, um freie Hand zu erhalten zwecks Heranziehung neuer Mitarbeiter. Die Minister entschieden dem Wunsch und erklärten am Samstag ihren Rücktritt. Dies ist das erstmalig in der Geschichte Mexikos, daß der Präsident den Rücktritt des Kabinetts forderte. Man vermutet, daß keiner der bisherigen Minister in der künftigen Regierung, die voraussichtlich am Montag gebildet werden soll, Ämten wird.

**Luftschutzwerbung in der Türkei**

Iskenderli, 15. Juni. Die türkische Nationalversammlung hat am Freitag ihre Schlußsitzung abgehalten, bei der ungefähr 30 Gesetzesvorlagen verabschiedet wurden. Die Nationalversammlung wird am 1. Oktober 1935 ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Im ganzen Lande wird die Werbung für Einzahlungen zugunsten des Luftschutzes eifrig betrieben. Nahezu in allen Städten und größeren Ortschaften finden täglich Versammlungen statt, um die Bevölkerung über die Luftgefahr aufzuklären. Es wird der Bevölkerung nahegelegt, sich in die Listen einzutragen zu lassen, die überall ausliegen und Beiträge für den Bau einer Luftflotte zu leisten.

**Aus Stadt und Land**

Monteitag, den 17. Juni 1935.

Das Bezirkskommissionenfest das wie alljährlich am gestrigen Dreieinigkeitsfest in der Stadtkirche stattfand, war von hier und auswärts sehr gut besucht, und fanden die Ausführungen der Redner andächtige Zuhörer.

Nicht mutwillig Ameisenhaufen zerstören! Es gehört noch immer zu den alltäglichen Erscheinungen, daß man draußen im Walde die hügelartigen Wohnhaufen der roten Waldameisen zerstört vorfindet. Sonntagsausflügler gefallen sich nur zu gern darin, das von den Tieren in oft jahrelanger emsiger Arbeit zusammengetragene Material in wenigen Minuten mit einem Stos auseinanderzureißen, und nicht minder oft betätigt sich auch unsere halbwildliche Jugend in diesen Heidentaten. Zeugen nun derartige Handlungen schon von einer Gefühllosigkeit, so werden durch sie dem Walde selbst auch Schäden zugefügt, die heute, wo wir so bitter auf die Erträge des deutschen Bodens angewiesen sind, doppelt schwer ins Gewicht fallen. Wie bekannt ist, spielt die Waldameise in der Schädlingsbekämpfung eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Ragold, 16. Juni (2. Preis.) Anlässlich des in Frankfurt stattfindenden Handwerkerkongresses wurde für die beste Werbung zum Besch des Todes ein Wettbewerbs veranstaltet, an dem sich 80 würt. Städte beteiligten. Ragold erhielt dabei den 2. Preis, Vöhrbach den ersten.

Ragold, 16. Juni. (50-jähriges Jubiläum.) Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der hiesigen Stadtkapelle findet vom 13. — 15. Juli der 1. Volksmusikfest statt. An dem Fest nehmen sämtliche Vereine des Bezirkes 7 mit rund 800 aktiven Musikern teil.

Freudenstadt, 16. Juni. (Schlachthofdirektor Tsch 7.) Am Freitagabend ist Schlachthofdirektor Heinrich Tsch an einem Herzschlag plötzlich gestorben. Damit hat der Tod in die Reihe der bekannten Erscheinungen in Stadt und Kreis Freudenstadt wiederum eine Lücke gerissen. An seiner Bahre trauern mit seiner Frau fünf Kinder und ein großer Verwandtenkreis.

Calw, 17. Juni. (Vom Rathaus.) In der letzten Sitzung des Gemeinderats fand die Hauptfassung der Stadt Calw zur Vorsehung. Bürgermeister Blüher gab im Zusammenhang damit bekannt, daß durch Neuordnung Kreisleiter Pq. Warter als Beauftragter der Partei aus dem Stadtrat ausscheide. Gegen den Neuwahl der Hauptfassung der Stadt Calw der zwei ehrenamtliche Beigeordnete, 12 Gemeinderäte und 6 Beiräte in Fürsorgeangelegenheiten vorklärt, wurden keine Einwendungen erhoben. Kreisleiter Warter teilte weiter mit, daß der neu berufene Stadtrat ein wesentlich verjüngtes Gesicht haben werde. Alle Maßnahmen, die er zu treffen Gelegenheit habe, würden ausschließlich auf das Wohl der Stadt Calw orientiert sein.

Wildbad, 17. Juni. Die Replerwarte auf dem Sommerberg bei Wildbad, die bekannte Replergedächtnisstätte und Sternwarte, konnte in diesen Tagen ihren 15000. Besucher begrüßen. Er erhielt eine Freiharte und ein kleines Geschenk.

Stuttgart, 16. Juni. (Verkehrsunfall.) Von einem Motorrad angefahren und zu Boden geworfen wurde abends in der Botnangerstraße eine 56 Jahre alte Frau. Die Frau zog sich einen Schädelbruch zu und mußte in bewußtlosem Zustand in das Katharinenhospital eingeliefert werden. Dort ist sie kurz nach ihrer Einlieferung den erlittenen Verletzungen erlegen.

Stuttgart, 15. Juni. (Ertunfen.) Am Freitagabend ertrank im Neckar oberhalb des Berger Sieges in Cannstatt ein 25 Jahre alter Student beim Kahnfahren kürzte er aus bis jetzt ungeklärter Ursache ins Wasser und kam nicht wieder an die Oberfläche. Die Feuerwehr suchte mit Scheinwerfern die Stelle ab, mußte aber unverrichteter Dinge wieder abrücken.

Einnahmen und Ausgaben des Landes. Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg betragen im Rechnungsjahr 1935 bis Ende April 1935 im ordentlichen Haushalt die Mehreinnahmen 1 670 000 RM.

Kriegsblindenausstellung. Am jedem Volksgenossen den Besuch der Ausstellung „3000 deutsche Kriegsblinde — ihr Schicksal und ihr Schicksal“ in den Ausstellungshallen an der Horst-Wessel-Strasse (beim Neuen Schloß) zu ermöglichen, wurde diese noch bis einschließlich 19. Juni bis 30. verlängert.

In die bayerische Ostmark. Am 23. Juni führt die Reichsbahn einen Sonderzug mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung in den bayerischen Wald. Abfahrt in Stuttgart Hbf. etwa 9.45 Uhr. Rückfahrt am 30. Juni. Fahrpreis hin und zurück 2. Klasse 21.50 RM., 3. Klasse 14.90 RM. ab Stuttgart Hbf. Gültigkeit für Verpflegung und Uebernachtung 28.20 RM. Die Züge halten in Wödingen, Göttingen, Geislingen, Ulm. Auf den Anschlußstrecken wird ebenfalls 60 Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt. Von Ludwigshafen—Karlsruhe werden Anschlußzüge nach und von Stuttgart ausgeführt.

Brand. In der Nacht zum Samstag brach zwischen der Sedan- und Champignonstraße in der Reippensteinstraße, wo sich verschiedene Holzlagerplätze und Lagergruppen von Baufirmen befinden, im Lagerplatz eines Bau- und Gipsergeschäftes ein Brand aus. Das Feuer fand in den Holz- und Dachpappvorräten wie auch in den frischgeteerten Dachern reiche Nahrung, so daß die Schuppen reich ausgebrannt waren. Auch die Holzvorräte wurden zum großen Teil zerstört. Dank dem entschlossenen Zugriff der Stuttgarter Feuerwehr konnte der Brand in verhältnismäßig kurzer Zeit auf seinen Herd beschränkt werden.

Verkehrsunfall. Am Freitag überholte ein Lastkraftwagen einen die Neckarstraße abwärts fahrenden Lastzug. Dabei kam der Lastkraftwagen dem Gehweg zu nahe und erlitt einen aus dem Finanzamt kommenden Beamten. Dieser wurde mit voller Wucht gegen zwei Passanten geschleudert und trug infolge des Sturzes schwere innere und äußere Verletzungen davon. Die zwei Passanten erlitten leichtere Verletzungen.

Schwedenischüler. Am Samstag trafen 20 schwedische Schüler und Schülerinnen auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein, die im Austauschweg nach Württemberg, vor allem nach Stuttgart, Reutlingen, Heilbronn, Braunsheim, Neckarjalm und Friedrichshafen kommen. Sie werden ungefähr vier Wochen in Württemberg bleiben, um dann mit ihren schwedischen Austauschkameraden in ihre Heimat zurückzufahren.

Untergrüchheim O.A. Neckarjalm, 16. Juni. (Tödlicher Unfall.) Am Neubau der hiesigen Schwefelröhrenleitung war man mit dem Abriß beschäftigt, als ein anfangs der 40er Jahre stehender Gippler aus Blesloch bei Heidelberg zu Fall kam und aus beträchtlicher Höhe auf die Eingangstreppe abstürzte. Am Abend ist er im Krankenhaus gestorben.

Tübingen, 15. Juni. (H. J. - Rundgebung.) Ministerpräsident Mergenthaler und Gebietsführer Sundermann sprachen in einer machtvollen Rundgebung zur Tübinger Hitlerjugend. Lange vor Beginn war der Marktplatz von einer großen Menschenmenge umfäumt.

Kirchheim, 15. Juni. (H. J. - Rundgebung.) Im Kampfmotus Juni demonstrierte unsere Kirchheimer H. J. zusammen mit sämtlichen nat.-soz. Formationen am Freitag auf dem Marktplatz ihren Willen zur Einheit der Jugend in einer Großkundgebung. Stabsleiter Oberbannführer Rudi Brodbeck und Innenminister Dr. I. Schmid hielten passende Reden.

Urach, 15. Juni. (Vertraute Untrene.) Vor der Tübinger Strafkammer hatte sich der Kreispileger Weidele wegen Unterschlagungen im Amt zu verantworten. Weidele war im vorigen Herbst plötzlich verschwunden und wurde später in einem Sanatorium aufgespürt. Die Unterschlagungen erreichten die Höhe von 28 000 RM. Das Gericht verhängte gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von vier Jahren.

Kreihronen, O.A. Tettnang, 15. Juni. (Petri Heil.) Der Fischer Johann Eisele hatte das Glück, einen drei Meter langen Bodenseeaal zu fangen, der sich zufolge des hohen Seewasserstandes zu nahe ans Ufer gewagt hatte.

Von der bad. Grenze, 15. Juni. (Zwillinge in den Bach geworfen.) Am Mittw. wurde die Einwohnererschaft von Gemmingen in große Aufregung versetzt. Im Bach zwischen Gemmingen und der Gemminger Mühle wurden zwei neugeborene Kinder aufgefunden. Es waren Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei hier, um den Fall aufzuklären. Die Ermittlungen ergaben, daß als Täterin ein 19-jähriges Mädchen in Frage kommt.

**Sie sind stets auf dem Laufenden**

wenn Sie die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ lesen, die in schneller und übersichtlicher Weise über alles Wissenswerte berichtet.

**Arbeit und Arbeitslosigkeit**

in Südwestdeutschland im Monat Mai 1935

In Südwestdeutschland hat sich die Stabilität der Arbeitslage im Monat Mai vornehmlich in der Metallindustrie weiter gefestigt. In den von der Bautätigkeit abhängigen Berufen waren die Arbeitsverhältnisse zwar erheblich looser, so daß die Fluktuation stark war, dennoch aber konnte auch hier die Arbeitslosenzahl wieder gesenkt werden. Steigende Arbeitslosenzahlen haben sich in keiner einzigen Berufsgruppe ergeben. Gebietsweise betrachtet haben die Arbeitsamtsbezirke Stuttgart, Mannheim, Freiburg und Forzheim die zahlenmäßig stärkste Entlastung erfahren. Im ganzen Landesarbeitsamtsbezirk betrug die Senkung der Arbeitslosenzahl 9797 und zwar 8974 Männer und 823 Frauen; die im Aprilbericht gedauerte Anzahl, daß der Mai einen stärkeren Abgang von Arbeitslosen bringen werde, als der April, wo er sich auf 7678 belief, hat sich also bestätigt. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Mai 84 339 Personen (66 256 Männer und 18 083 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern kamen nur mehr 15 288 Arbeitslose (11 651 Männer und 3632 Frauen) und auf Baden 69 056 Arbeitslose (54 005 Männer und 14 451 Frauen). Auf 1000 Einwohner waren im württembergischen Wirtschaftsgebiet 5.5 Arbeitslose vorhanden, im badischen dagegen noch 28.0. Im Reichsdurchschnitt hatte die Arbeitslosenziffer Ende April rund 34 vom Tausend betragen. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Fährgebnis auf insgesamt 13 282 und zwar auf 2291 in Württemberg und auf 10 991 in Baden.

**Kündigung der Vereinbarung des württ. Landespolizeiamts mit den katholischen Jugendverbänden**

Stuttgart, 16. Juni. Die Vereinbarung des württ. Politischen Landespolizeiamts mit den katholischen Jugendverbänden wurde von diesen in zahlreichen einwandfrei festgestellten Fällen durchbrochen. Das württ. Politische Landespolizeiamt hat sich daher genötigt gesehen, diese Vereinbarung mit sofortiger Wirkung zu kündigen. Danach tritt die Verordnung des württ. Innenministeriums vom 10. Februar 1934 über das Verbot nationalsozialistischer Verbände und das Tragen einheitlicher Kleidung in vollem Umfange in Kraft. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

- § 1. Den nationalsozialistischen Verbänden und Vereinigungen wird jede Betätigung als Wehr- oder Schutzverband untersagt.
  - § 2. Das Tragen einheitlicher, die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Verbande kennzeichnender Kleidung wird allen Verbänden mit Ausnahme den der nationalsozialistischen Erhebung angehörenden verboten.
- Unberührt von diesem Verbot bleibt das Tragen hergebrachter einheitlicher Kleidung. Die württ. Politische Polizei kann auf Antrag oder von Amtswegen Ausnahmen zulassen. Die beteiligten Kreise werden ausdrücklich auf diese Verordnung aufmerksam gemacht und vor Verstößen dagegen gewarnt. Verstöße gegen diese Verordnung werden nach § 4 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150 bis 15 000 RM. bestraft.

**„Wasserstraßen und Wasserport“**

Stuttgart, 15. Juni. Die große, nicht nur für ganz Süd- und Südwestdeutschland, sondern auch für das Reich bedeutende Ausstellung „Wasserstraßen und Wasserport Stuttgart 1935“ ist am Samstag feierlich eröffnet worden.

Bei dem Gang durch die Halle 1, die das gesamte Gebiet „Wasserstraßen und Wasserport“ umschließt, zeigt im ersten Raum der Zentralverein für Deutsche Binnen-Schiffahrt in Berlin eine große Ueberflottierte der deutschen Wasserstraßen, während im zweiten und dritten Raum ein umfassender Ueberblick über den derzeitigen Stand der Rhein-Neckar-Donau-Großschiffahrt gegeben wird. Hier hat der Südwestdeutsche Kanalverein für Rhein, Neckar und Donau e. V. unter Mitwirkung der Neckar AG. und der Neckarbaudirektion Stuttgart in außerordentlich anschaulicher Weise das gesamte Material zusammengestellt, das einen Einblick in dieses bedeutende Kanalprojekt gewährt. Im 4. Raum zeigt der Verband Obere Donau in Ulm die Lagepläne vom Ausbau der oberen Donau von Rehlheim bis Ulm und eine Ueberflottierte des zukünftigen Verkehrs und der zu gewinnenden Wasserkräfte. Den 5. Raum beansprucht der Verein zur Wahrung der Rhein-Donau-Schiffahrtinteressen in Nürnberg, um dort einen Gesamtplan der Rhein-Neckar-Donau-Großschiffahrtstraße darzustellen und ihren Ausbau vom Altschiffen über Würzburg—Bamberg—Nürnberg zur Donau bis nach Regensburg aufzuzeigen. Das badische Finanz- und Wirtschaftsministerium, Abteilung Wasser- und Straßenbau in Karlsruhe, gibt im 6. Raum einen Ueberblick über die Rheinregulierung von Rehl bis Rhein bei Basel. Besonders bemerkenswert ist jedoch in diesem Raum das große Modell des Saargebietes mit dem Saar-Pfalz-Kanal von Saarbrücken nach Ludwigshafen am Rhein, das die Industrie- und Handelskammer Saarbrücken ausstellt. Der Raum 7 umschließt das gesamte Gebiet der Rheinschiffahrt. Hier haben auch die großen industriellen Unternehmungen des Rhein- und Ruhrgebietes ausgestellt. Im 8. Raum gibt der Bezirksverband Württemberg des Reichsverbandes der Elektrizitätswirtschaft einen Ueberblick über die südwestdeutsche Elektrizitätswirtschaft, an dem auch die Elektrizitätsversorgung Württemberg AG., das Saargewerksamt, das Bodenerwerk und das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk Essen beteiligt sind, ebenso die 12 größeren Elektrizitätswerke Württembergs. Hier soll vor allem die Bedeutung der Wasserkräftenanlagen in Südwestdeutschland für die öffentliche Elektrizitätsversorgung in einer vornehmlich dem Laien verständlichen Art gezeigt werden. Die an der Ausstellung beteiligten Unternehmen zeigen Pläne und Bilder, ergänzt von einer Schau von Wasserkräftenprojekten an der Donau, am Neckar, an der Iller und an der Argen. Ferner haben zahlreiche württembergische und reichsdeutsche Firmen und Unternehmen deren Erzeugnisse mit der Wasserwirtschaft in Beziehung setzen, in qualitativer hervorragender Weise ausgestellt.

In der Halle 2 findet das gesamte Gebiet „Wasserport und Wohnende“ bildhafte Darstellung. Die erste Abteilung bringt eine kulturhistorische Schau, in der die anschaulichen Modelle der Stadt Stuttgart besonders ins Auge fallen. Weiterhin haben hier die wasserporttreibenden Verbände und der Verkehrsverein Stuttgart ausgestellt. Unter dem Sammelbegriff: „Technisches Zubehör“ haben in dieser Halle verschiedene württembergische und außerwürttembergische Firmen, ferner die



Reichsbahn und die Reichspost und die Stuttgarter Straßenbahnen in reichhaltiger und anschaulicher Weise ausgestellt.

Eine weitere Ausdehnung erfährt dann die Ausstellung noch im Freigelände, wo die verschiedenartigsten Firmen ihre Erzeugnisse zur Schau stellen.

Einen besonderen Anziehungspunkt der Ausstellung bildet für den Besucher der von der bekannten Firma Haase geschaffene Vergnügungspark, in dem besonders der Alt-Stuttgarter Marktplatz ein heimeliges und heimatliches Stimmungsbild schafft.

Reichskolonialtagung 1935

Rede der Reichsfrauenführerin

Freiburg, 16. Juni. Bei einer gemeinsamen Frauengruppung am Samstag sprach Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholz-Klein. Untere Aufgabe besteht darin, die großen Fragen der Zeit aus der Volksgemeinschaft zu lösen.

Von den weiteren Veranstaltungen des Vormittags dürfte die Öffentlichkeit insbesondere die Tagung des Kolonialwirtschaftl. Komitees interessieren, bei der Geheimrat Goe. A. Schmidt die wertvolle Mitarbeit Deutschlands an der Erschließung neuer Rohstoff-Abgabengebiete...

Auf Baden

Manheim, 16. Juni. (Verkehrsunfälle.) Die Verkehrsunfälle haben sich im Laufe der vergangenen Woche auf 10 gegenüber 29 in der Vormoche erhöht.

Heidelberg, 16. Juni. (Reichsfeiertage.) Die Leitung der Heidelberger Reichsfeiertage, die am 14. Juli unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels beginnen...

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwunschtelegramm des Führers an den König von Schweden. Der Führer und Reichkanzler hat dem König von Schweden zu seinem 70. Geburtstag in einem Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

Kennziffer der Großhandelspreise vom 12. Juni. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 3. Juni auf 101,2 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vormoche (101,1) wenig verändert.

pen lauten: Agrarstoffe 101,7 (plus 0,5 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,7 (minus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 119,2 (unverändert).

Eröffnung der großen Münchener Kunstausstellung 1935. In Gegenwart zahlreicher Vertreter der Regierung, der Bewegung, der Behörden, der Wehrmacht, des Münchener Konsularkorps...

Reichsbahnausstellung in Nürnberg erst am 8. September. Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit, daß die für den 13./14. Juli in Aussicht genommene Eröffnung der Reichsbahnausstellung in Nürnberg auf den 8. September verlegt worden ist.

100 000 RM.-Gewinn fällt nach Württemberg und Hannover. In der Sitzung der Staatslotteriedirektion am Samstag wurde ein Gewinn von 100 000 RM. auf die Nummer 120 822 gezogen.

Gerüststurz in Bitterfeld. Im Aluminiumwerk der IG Farbenindustrie in Bitterfeld ereignete sich am Samstag ein Bauunfall. Acht Handwerker stürzten von einem 10 Meter hohen Baugerüst ab.

Hauseinsturz in Wachen. Der linke Flügel eines zweistöckigen Hinterhauses eines Hauses in der Poststraße stürzte am Samstag mit fürchterbarem Getöse zusammen.

Ein Segelflugzeug verschwunden. Im Rahmen des vierten schlesischen Segelflugwettkampfs, der augenblicklich in Gramau stattfindet, hat sich am Freitag ein Segelflugzeug verfliegen.

Gerichtssaal

Badisches Sondergericht

Manheim, 16. Juni. In der Fabrik von Daimler-Benz in Gaggenau soll der 42jährige verheiratete Nikolaus Wieland aus Worblingen bei Konstanz verschiedene Male gesprächsweise sich als ehemaliger KPD-Führer in abfälliger Weise über den Staat von heute geäußert haben.

3 1/2 Jahre Zuchthaus für einen kommunistischen Geheimfunktionär

Berlin, 16. Juni. Der Volksgerichtshof verurteilte am Samstag den 35jährigen kommunistischen Geheimfunktionär Theodor Böttlinger wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust.

Letzte Nachrichten

General Lignann besucht den Führer auf dem Oberfalsberg

Berchtesgaden, 16. Juni. General Lignann stattete heute — auf der Rückfahrt von einem Erholungsurlaub in Schwarzwald — dem Führer in Haus Wachenfeld auf dem Oberfalsberg einen Besuch ab.

Bekanntmachungen der NSDAP.

NSDAP, Ortsgruppe Altensteig. Heute abend um 7 Uhr ab im Heim abbrechen. Mittwoch abend 8.30 Uhr Mitgliederversammlung im Gehlen Baum.

NS-Frauenkraft. Heute abend 8.30 Uhr Heimabend. Ich bitte um vollständigen Erscheinen. Monatsbeitrag nicht vergessen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreis Nagold, Rechtsberatungsstelle f. Betriebsführer

Die Rechtsberatungsstelle für Betriebsführer Stuttgart hält am Mittwoch, den 19. Juni 1935 in der Zeit von 10-11 Uhr auf der Verwaltungsdienststelle der DAF in Nagold, Altes Postamt eine Sprechstunde ab.

Hilferjugend, Standort Altensteig. Der Spielmannszug tritt heute Abend um 8 Uhr zum Neuen in der Turnhalle an.

63. Gef. 17/126. In das 63. Freizeittager vom 30. Juni bis 14. Juli sind von Standort Altensteig folgende Jg. einberufen: Hans Bauer, Willi Kneißler, Karl Pfeifle, Walter Köhler, Heinrich Hartmann, Franz Waldelich, Paul Birle, Fritz Hartmann, Rudolf Reiser, Kurt Weber.

Der Bann der 63. berichtet. Die Bannführung hat als Lagerführer des „Schwarzwaldlagers“ in Effenbach bei Freudenstadt den Gefolgshaftsführer Jg. Engelmann Nagold, als Stellvertretenden Lagerführer den Stammsführer Jg. Willy Haug, Freudenstadt berufen.

Eröffnung des „Schwarzwaldlagers“ am 29. Juni mit einer Bannführertagung. Zur Eröffnung des „Schwarzwaldlagers“ hält der Bann 126 am 29. und 30. Juni in Effenbach eine Führertagung ab, an der sämtliche Unterbannführer mit Stammsangehörigen, die Gefolgshaftsführer, die Jungbannführer mit Stammsführer des Jg. teilnehmen.

Schwere Unwetterschäden in Sachsen. Dresden, 17. Juni. Ein außerordentlich heftiges Gewitter entlud sich am Samstag abend über der Gegend zwischen Roffen und Komnagisch. Das Unwetter, das mit schwerem Hagelschlag verbunden war, dauerte etwa eine halbe Stunde und richtete großen Schaden an.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges. Paris, 16. Juni. Beim Landen nach einem Nachtflug stieß ein Flugzeug des 122. Fliegerregiments von Chartres gegen den Mast einer Hochspannungsleitung und stürzte ab. Der Flugzeugführer fand den Tod, ein Hauptmann, der sich an Bord befand, erlitt mehrere schwere Verletzungen.

Schweres Eisenbahnunglück bei London. Bisher 14 Tote. London, 11. Juni. In der Station Welwyn, 50 Km. nördlich von London, fuhr ein aus der Richtung London kommender Schnellzug auf einen anderen Schnellzug, der dort hielt, auf. Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Scapini fordert deutsch-französische Verhandlungen. Paris, 16. Juni. Bei einer Kundgebung für den Frieden, die von den Kriegsteilnehmern veranstaltet wurde, sprach sich der kriegsblinde Abg. Scapini für eine sofortige Aufnahme französisch-deutscher Verhandlungen aus.

Gestorben. Freudenstadt: Heinrich Zech, Schlachthausdirektor, 67 J. alt. Detrenberg: Karl Haug, Steuersekretär, 43 J. alt.

Das Wetter für Dienstag. Bei westlichen Luftströmungen ist für Dienstag zwar zeitweilig aufheitendes, aber zu leichterer Unbeständigkeit und zu gewittrigen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag: W. Krieger'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptvertriebsleitung: L. Paul. Anzeigenleitung: G. K. Beckh. Altensteig. D.-A. d. L. Nr. 2100. Zst. ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Deutschlands Aufbau. Sparen — ein Grundstein nationaler Arbeit! Jeder zu uns gebrachte Betrag bessert Ihre eigene Lage und gibt gleichzeitig der Wirtschaft die Mittel um neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen! Gewerbebank Altensteig e.o.m.b.H.

Der Sportbericht. ist stets zu haben in der Buchhandlung Lank, Altensteig. Kirchliche Nachrichten. So. Gottesdienst. Dienstag, 18. Juni, 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Freitag, 21. Juni, 8 Uhr So. Jugenddienst (männl. Jugend).

Widbad-Blindhof. Suche zum sofortigen Eintritt ein tüchtiges Mädchen das etwas kochen kann und Lust hat, das Baden zu erlernen, sowie ein tüchtiges Küchenmädchen. Frau Luise Treiber. Direkt aus der Tuchstadt Gera: Anzug-Mantel-Kostüm-STOFFE. blau, grau, schwarz und farbig reißwollene Maßqualitäten.

Ein Genuß und... so gesund dabei. Apollo-Silber (mit Zitrone) Teinacher Hirschnquelle (mit Zitrone) die feinen Limonaden, hergestellt aus den berühmten Mineralquellen, den bekannten Dionern der Gesundheit. Oberall zu haben. Vertreter in Altensteig: M. Hartmann, Mineralwasser und Biergroßhandlung, Telefon 352.

